

Interview

Kann Leben aus Nichteleben entstehen?

Gespräch mit dem Biologen und Evolutionskritiker Prof. Scherer

CA: Was heißt, an „Schöpfung“ zu glauben? Heißt das, den Schöpfungsbericht der Bibel für eine naturwissenschaftliche Abhandlung zu halten?

Scherer: Nein, ich kann den Schöpfungsbericht nicht biologisch, geologisch und astrophysikalisch lesen. Ich glaube, dass dieser Text wahr ist, dass man ihn aber zurückhaltend deuten muss. An Schöpfung glauben heißt einfach: Ich glaube, dass Gott die Welt geschaffen hat. Und das ist letztlich ein geheimnisvoller Prozess, den wir als Menschen nie wirklich verstehen.

CA: Dann dürfte es für Sie ja kein Problem sein, wenn sich die Wissenschaft der Frage widmet, wie

diese Schöpfung abgelaufen ist, zum Beispiel durch einen Urknall?

Scherer: Ich denke, dass wir Naturwissenschaftler die Aufgabe haben – ich sage das als Christ mal provozierend –, die gegenwärtige Schöpfung zu erforschen nach ihren physikalischen und biologischen Gesetzmäßigkeiten. Das tun wir mit der empirischen Methode. Schwieriger wird es bei der Frage nach dem Ursprung der Welt: Da sind wir auf indirekte Analysen angewiesen, da können wir ja keine Experimente mehr machen. Aber auch da kann man Theorien formulieren. Der Urknall ist eine solche Theorie. Ich habe kein Problem damit, dass Gott die Erde durch den Urknall geschaffen haben könnte, ich weiß als

Biologe aber nicht, wie gut die Theorie ist.

CA: *Und wie ist es mit der Evolution?*

Scherer: Da sehe ich Probleme auf zwei verschiedenen Ebenen. Da ist einerseits die Evolutionstheorie als ein wissen-

schaftlicher Ansatz, den Ursprung und das Werden des Lebens zu verstehen, die kann man wissenschaftlich hinterfragen, die kann richtig sein oder falsch.

Hier geht es um Wissenschaft. Andererseits gibt es den Evolutionismus, der von seinem Grundansatz her atheistisch ist, einen quasi-religiösen Absolutheitsanspruch erhebt und keine grundsätzlichen Anfragen duldet. Da geht es um Weltanschauung.

CA: *Aber Sie kritisieren auch die Evolutionstheorie, die nicht diesen Anspruch erhebt.*

Scherer: Ja. Lebewesen sind Informationsspeicher einer unvorstellbaren Komplexität. Diese Information, die in den Genen der Lebewesen liegt und die wir heute lesen können, soll durch einen Naturprozess, also aus Nicht-Information entstanden sein. Meiner Kenntnis nach ist es bisher nicht gelungen, die Entstehung von komplexer biologischer Information durch Naturprozesse zu demonstrieren. Nehmen Sie als ein Beispiel die Entstehung

der ersten Zelle, von der man meistens vermutet, dass sie sich vor vielleicht dreieinhalb Milliarden Jahren in einer Ursuppe entwickelt hat. Alle Experimente, die bislang dazu gemacht worden sind, Leben unter Zufallsbedingungen, also ungesteuert, zu erzeugen, sind kläglich gescheitert. Wenn

wir ehrlich sind, müssen wir sagen, dass wir nicht wissen, wie Leben aus Nicht-Leben unter natürlichen Bedingungen entstehen kann. Was man dazu braucht, ist

Intelligenz, dann geht's vielleicht.

CA: *Das klingt beinahe so, als würden Sie Intelligent Design vertreten.*

Scherer: Mit der Intelligent-Design-Bewegung glaube ich, dass es vernünftig ist, einen intelligenten Urheber des Lebens anzunehmen – ich nenne den allerdings lieber Gott. Ich glaube, dass die Komplexität des Lebens, über die wir Biologen uns täglich nur wundern können, Anzeichen für einen überragenden Geist sind.

CA: *In den USA gibt es den Versuch, Intelligent Design (ID) als eine alternative Theorie zur Evolutionstheorie zu etablieren. Ist ID überhaupt eine Wissenschaft?*

Scherer: Die herrschende Meinung besagt über das Wesen der Naturwissenschaft: Sie sucht nach natürlichen Ursachen für beobachtbare Phänomene, lässt sich also nicht auf übernatür-

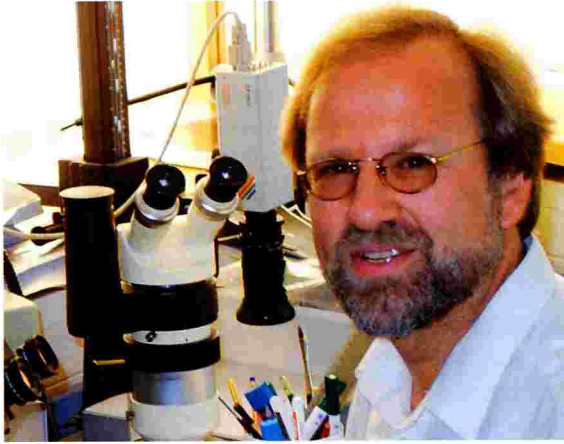


BILD: PRIVAT
Dr. Siegfried Scherer ist Professor für mikrobielle Ökologie an der TU München. Zusammen mit Reinhard Junker hat er das Buch „Evolution. Ein kritisches Lehrbuch“ herausgegeben. Er ist verheiratet mit der Anthropologin Sigrid Hartwig-Scherer und lebt in Freising.

liche Ursachen ein, einfach weil man die nicht in ein Reagenzglas sperren kann. ID sucht nun aber ausdrücklich nach übernatürlichen Ursachen. Daher denke ich nicht, dass ID eine naturwissenschaftliche Theorie ist, auch wenn man innerhalb eines an ID orientierten Denkmodells teilweise auch mit wissenschaftlichen Methoden arbeiten kann.

CA: *Was lässt sich der Evolutionstheorie dann entgegensetzen? Nur zu kritisieren, ist doch zu wenig.*

Scherer: Das ist ein Problem. Eine Schöpfungslehre kann nie eine naturwissenschaftliche Theorie sein, weil ich schon mit dem Hinweis auf „Schöpfung“ eine Offenbarungskategorie einführe, was in der Naturwissenschaft nicht zulässig ist. Es könnte zwar sein, dass die inner-naturwissenschaftlichen Erklärungsversuche für die Entstehung des Lebens scheitern, doch damit wäre nicht bewiesen, dass das Leben erschaffen ist. Man kann den Schöpfer nicht beweisen und auch nicht widerlegen, man kann nur sagen, dass man an eine Grenze naturwissenschaftlicher Aussagekraft gekommen ist. Aber was wäre denn so schlimm daran, wenn wir einfach sagen müssten: Als Naturwissenschaftler kommen wir in dieser Frage nicht weiter?

CA: *Für die meisten Menschen in Europa ist es heute kein Problem zu glauben, dass Mensch und Affe auf einen gemeinsamen Vorfahren zurückblicken können.*

Scherer: Es gibt auch nicht wenige Christen, die eine nicht rein zufällige, sondern in irgendeiner Weise gesteuerte Evolution als eine Schöpfungslehre Gottes akzeptieren. Das will ich ausdrücklich als eine Lösungsmöglich-

keit stehen lassen, doch damit sind meiner Ansicht nach auch theologische Probleme verknüpft.

CA: *Die da wären?*

Scherer: Ich habe grundsätzliche Anfragen an einen Schöpfungsmechanismus, der, wenn man der Evolutionstheorie folgt und die Prinzipien von Selektion und „survival of the fittest“ annimmt, auf Tod und Leid, auf Tränen und Schmerz beruht. Das passt meiner Meinung nach nicht zu dem Schöpfer, den uns das Neue Testament offenbart, der uns beispielsweise auffordert: „Liebe deine Feinde.“

CA: *Die Frage nach dem Leid wird aber auch den Anhängern von ID gestellt: Wie kann bei einem Intelligenten Schöpfer so viel Kaputttes, so viel Leid in der Welt sein ...*

Scherer: ... wobei ich zunächst mal Wert auf die Feststellung lege, dass hier eine theologische Anfrage an ID gestellt wird und keine naturwissenschaftliche. Aber es ist eine berechtigte Anfrage: Wie erklären wir das Böse in der Welt? Ich kann darauf nur mit Hinweis auf das Neue Testament antworten. Dort sagt Paulus, dass der Tod des Menschen durch die Sünde verursacht wurde und dass es einmal einen paradiesischen Zustand gegeben hat, wo der Mensch nicht zwangsläufig starb. Wissen Sie, als Biologe kann ich das nicht verstehen. Was war der „Baum des Lebens“? In das Paradies können wir naturwissenschaftlich nicht hineinschauen, das ist verborgen, Sache des Glaubens und der Hoffnung, nicht der Wissenschaft. In der Evolutionstheorie ist der Tod hingegen der Schöpfungsmechanismus schlechthin, also nicht erst Konsequenz der Sünde. Ich sehe da ein theologisches Problem, aber ich habe

keine wirkliche Lösung, die mich in jeder Hinsicht befriedigt.

CA: *Ich komme noch mal auf meine Ausgangsfrage zurück: Es gab eine Zeit, da hätten Sie sich als traditioneller Kreationist bezeichnet. Was hat Sie davon abgebracht?*

Scherer: Ich konnte je länger, je weniger mit den einfachen Antworten des amerikanisch-australischen Kreationismus leben. Da ist ein gravierender Mangel an Wissenschaftlichkeit. Wer zum Beispiel glaubt, dass die Erde nur 10.000 Jahre alt ist, kann das tun, sollte aber dazusagen, dass er das entgegen einer starken naturwissenschaftlichen Evidenz tut. Nehmen Sie die radiometrischen Datierungen, die ein gutes Argument für ein hohes Erdalter sind: Da tut der Kreationismus oft einfach so, als wäre diese Datenbasis gar nicht vorhanden – das kann ich heute nicht mehr nachvollziehen. Und ich kann den teilweise ideologischen Ansatz des Kreationismus nicht akzeptieren.

CA: *Bei uns gab es lange die Aufteilung, wonach die Theologie für die Frage nach dem Warum der Schöpfung zuständig ist, während sich die Wissenschaft um die Frage nach dem Wie kümmert. Beide Seiten kamen sich so nicht ins Gehege. Warum ist der Konflikt um Schöpfung und Evolution nun wieder so stark aufgebrochen? Ist das die Angst vor den Evangelikalen in den USA?*

Scherer: Das mag ein Grund sein, erscheint mir aber nicht als der wesentliche. Der Hauptgrund liegt wohl einerseits in einer massiven Grenzüberschreitung des Evolutionismus. Ich könnte viele Autoren nennen, die im Namen der Wissenschaft mehr

oder weniger deutlich sagen, dass Gott überflüssig geworden sei, dass Evolution die Wahrheit sei und wir daher keinen Gott und keinen Schöpfer mehr brauchen. Das sind steile und unwissenschaftliche Aussagen, sozusagen eine weltanschauliche Kriegserklärung an alle Religionen. Ein anderer Grund ist aber, dass von Teilen der Evangelikalen in den USA ebenfalls ein Absolutheitsanspruch erhoben wird. Nach dem Motto, Evolution

Die Schöpfungsgeschichte sagt uns nicht, was war, sondern was wahr ist.

Reinhard Slenczka

ist kompletter Mist – was ja nicht stimmt –, an den Schulen soll auch die Schöpfungsgeschichte, naturwissenschaftlich verstanden, gelehrt werden. Das kann auch ein wohlmeinender Wissenschaftler nicht akzeptieren. Und jetzt ist praktisch nur noch von diesen beiden Extrempositionen die Rede – einem ideologischen Kreationismus und einem fundamentalistischen Evolutionismus. Die vielen gemäßigten Positionen auf beiden Seiten kommen in der öffentlichen Diskussion gar nicht mehr vor. Leider. Diese Polarisierung ist schädlich. Ich bin überzeugt, dass der christliche Glaube und die Naturwissenschaft sehr gut miteinander kommunizieren können, wenn jede Seite ihre Grenzen beachtet.

CA: *Herzlichen Dank für das Gespräch.* ●